

GEMEINDEENTWICKLUNG

VERLAGSBEILAGE

Salzburger Nachrichten

November 2009



Viele Impulse stärken die Gemeinschaft

Ausblick. Die Gemeindeentwicklung Salzburg kann auch im heurigen Jahr auf viele erfolgreiche Projekte verweisen. Gemeinsamer Nenner aller Aktivitäten: Gemeinsam sind wir stärker – und glücklicher.

AUS DEM INHALT

Gemeinsam sind wir stark

Im nächsten Jahr wird sich die Gemeindeentwicklung Salzburg in einem Schwerpunkt den Themen Ehrenamt und Bürgerengagement widmen.

Seite 2/3

Altern in guter Gesellschaft

Auf Gemeindeebene werden in Mattsee und Seeham Möglichkeiten und Bedingungen für ein sozialverträgliches Altern erarbeitet. Es gibt bereits Pläne und Erfolge.

Seite 4/5

Generationendorf: Drei neue Gemeinden

Zederhaus, Unken und Rif nehmen am Generationendorf-Programm der Gemeindeentwicklung teil.

Seite 6/7

St. Koloman ist im Rennen

Die Gemeinde zählt zu den Teilnehmern am Europäischen Dorferneuerungspreis. Wir halten die Daumen.

Seite 11



In Kontakt treten, sich kennenlernen, Vorurteile abbauen und einander helfen: die Gemeindeentwicklung Salzburg unterstützt mit vielen Maßnahmen ein friedliches und glückliches Miteinander.

Bild: SN/NADJA MEISTER

KOMMENTAR

Der Dienst am Nächsten

LANDESRÄTIN
DORAJA EBERLE

Bürgerengagement ist keine kostensparende Alternative zu hauptamtlich geleisteten Diensten, sondern ein tragender Pfeiler unserer Gesellschaft!

Bürgerengagement heißt für mich, dass ich verantwortlich bin für das, was ich tue und auch in meiner Freizeit unentgeltlich da zu sein. In dem Augenblick, in dem man für etwas bezahlt wird, neigt man dazu, gerade nur das zu machen, für das man auch bezahlt wird. Über das hinaus steht für mich der Dienst am Nächsten, das bürgerschaftliche Engagement: Hier geht es vor allem um Leidenschaft, Nächstenliebe, um Wertschätzung. Ich setze mich für den anderen ein, weil er es mir wert ist: Diese Tätigkeiten lassen sich nicht bezahlen, weil sie unbezahlbar sind, und das ist für mich eine Definition von Bürgerengagement.

Ehrenamtliches Engagement fällt leider oft erst in der Öffentlichkeit auf, wenn Menschen, die sich engagiert haben, dieses Engagement beenden und deutlich wird, welche vielfältigen Funktionen sie ausgeübt haben. Wenn alle Ehrenamtlichen ihr Amt für einen halben Tag ruhig stellen würden, würde uns ganz klar bewusst werden, was dieses Engagement für uns heißt. Ehrenamtlicher Dienst ist leider in unserer Gesellschaft etwas Selbstverständliches geworden.

Gerade auch beim Engagement von Jugendlichen bin ich in Sorge, dass wir zu sehr auf die Seite von Spaß und Event schauen. Mir geht es aber viel stärker um die Vermittlung von Werten, darum, Jugendlichen klar zu machen, was es heißt Mitverantwortung zu übernehmen. Hier möchte ich zunehmend die Gemeinden stärken, jungen Menschen eine Chance der Mitgestaltung geben, um erlebbar zu machen, was es heißt, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Hier ist mir besonders wichtig, jungen Menschen deutlich zu machen, dass auch etwas scheitern darf, dass Projekte, die von Jugendlichen in Gemeinden geplant und eben mitverantwortet werden auch fehlschlagen können. Das darf auch sein und das ist eine wertvolle Lernerfahrung, die – so sehe ich es in den Gemeinden – auch motivierend ist.

Wir geben in unserer übersozialisierten Gesellschaft den jungen Menschen viel zu wenig Möglichkeiten zu entdecken, dass sie viel mehr können. Wenn ich ein Motto für das bürgerliche Engagement formulieren müsste, würde das lauten: Es ist gut, etwas Schweres auf sich zu nehmen, wenn man es damit anderen Menschen leichter machen kann.



Bürgerengagement.

Im kommenden Jahr wird sich die Gemeindeentwicklung Salzburg in einem Schwerpunkt den Themen Ehrenamt und Bürgerengagement widmen.

Das Themenfeld Bürgerengagement weckt derzeit ein gesteigertes Interesse von Seiten der Politik ebenso wie von Seiten zivilgesellschaftlicher Organisationen und der Wirtschaft.

Die Vision von einer Bürgergesellschaft mit einer weiterentwickelten Verantwortungsteilung zwischen Staat, Unternehmen und Drittem Sektor sowie einer erhöhten Mitgestaltung des öffentlichen Raumes durch Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern wird von vielen geteilt. Dahinter liegen verschiedene und vielschichtige Erwartungen an eine starke Bürgergesellschaft.

Welche sind das, wie sind sie zu bewerten und welche Zukunftschancen eröffnet das Bürgerengagement tatsächlich für gesellschaftlichen Wandel?

Bürgerengagement

Ehrenamt und Bürgerengagement sind wichtige Säulen des gesellschaftlichen Zusammenlebens in den Gemeinden und Städten.

Ohne Ehrenamt und Bürgerengagement könnte unsere Gesellschaft nicht existieren.

Ehrenamt

Ehrenamt und Bürgerengagement haben in den Salzburger Gemeinden und Städten Tradition. Ehrenamt und Engagement findet in zahlreichen Vereinen statt. Ehrenamt und Bürgerengagement finden aber auch im Rahmen der Nachbarschaftshilfe und unzähligen privat organisierten Strukturen, also im informellen Bereich statt.

Verwaltung

Die Primäraufgabe der Verwaltung besteht darin, Rahmenbe-

dingungen zu schaffen, die das Zusammenleben in der Gesellschaft sichern. Ein logischer weiterer Schritt im Rahmen der Verwaltungsmodernisierung soll das Management des bürgerlichen Engagements sein.

Nicht mehr der Output (was wird produziert) steht im Vordergrund sondern der Outcome (was wird durch die Maßnahme bewegt) ist die strategische Messgröße.

Die Integration der Bürger in den Leistungsprozess, der dem Wertewandel hin zu einer Individualisierung und Selbstentfaltung des einzelnen Bürgers

Rechnung trägt, liegt diesem Gedankengut zugrunde.

Neue Dimension

Keimzelle für Engagement und Ehrenamt ist heute immer noch der Verein. Engagement entsteht aber immer mehr auch abseits von Vereinsstrukturen in Projekten. Leute wollen sich nicht mehr längerfristig binden, sondern in einem Projekt mitarbeiten und sich dann wieder ausklinken.

Ehrenamt ist noch zu starr strukturiert! Ehrenamt muss für das Individuum flexibler gestaltbar sein. Eintreten, austreten, wechseln von ehrenamtlichen Funktionen ist immer noch zu stark mit „Ansehen“ und „Verantwortung“ behaftet und behindert somit Flexibilität (wer Funktionen zurücklegt, muss sich rechtfertigen).

Diesem Umstand sollte Rechnung getragen werden und dafür können die Rahmenbedingungen geschaffen werden. Die Verwaltung kann eine Art „Anlaufstelle“ für ehrenamtliche Tätigkeit auf Gemeindeebene bilden und Primäraufgaben in diesem Zusammenhang wahrnehmen bzw. deren Wahrnehmung gewährleisten.

Jahresschwerpunkt

Im Rahmen des Schwerpunktthemas der Gemeindeentwicklung Salzburg im Jahr 2010 werden Überlegungen angestellt, wie der Bestand an Vereinen, Initiativen, Organisationen und Einzelpersonen, die sich in den vielen Gemeinden und Städten engagieren, nachhaltig gesichert und ausgebaut werden kann.

Zwei Ziele stehen dabei im Vordergrund:

★ Die Schaffung von gegenseitigen Unterstützungsnetzwerken gemeinsam mit den engagierten Personen.

★ Die ständig neue Verknüpfung der bestehenden Netzwerke und die Schaffung neuer Angebote zusammen mit den bestehenden Trägern, die freiwilliges Engagement unterstützen.

Gemeinsam sind wir stark



Bürgerengagement – wichtiger denn je.

BILD: SCHWEINÖSTER



Russbach: Ein Dorf sammelt sich

Der erste Schritt auf dem Weg zu einem virtuellen Dorfmuseum ist getan. Georg Gimpl hat bereits um die 1.000 Bilder aufgestöbert und eingescannt. Unter der Bevölkerung machen sich mittlerweile spürbar Begeisterung und Zuspruch über das Projekt bemerkbar. Einzigartige Bilder wurden auch von der Sammlung Dr. Rudolf und von Gabriele Haller zur Verfügung gestellt.

Bilder: GEMEINDE



RUSSECKELANG

Altern in guter Gesellschaft



Sozialverträglich.

Auf Gemeindeebene werden in Mattsee und Seeham Möglichkeiten und Bedingungen für ein sozialverträgliches Altern erarbeitet.

Ab 2010 ist auch die Gemeinde St. Georgen neu im Programm dabei. Mit betroffenen und zuständigen Instanzen wird das Handlungsfeld „Altern“ analysiert und gestaltet. Dies reicht von persönlichen Möglichkeiten der Pflegevermeidung, Sturzprophylaxe, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildungsprozessen im Hinblick auf Barrieren im unmittelbaren Umfeld. Unterstützung betreuender Angehöriger, Wohnraumadaptionen, Formen des betreubaren Wohnens, Veranstaltungsreihe zum Thema Ernährung im Alter, Austausch Jung und Alt bis zu individuellen Vorträgen und Projekten – je nach Wunsch.

Ein Schwerpunkt neben den laufenden Projekten im nächsten Jahr wird eine Veranstaltungsreihe über alterstypische Erkrankungen sein. Diese wird in Kooperation mit den Landeskrankenanstalten Salzburg und der Gemeindeentwicklung Salzburg angeboten.

Alter ist keine Krankheit

Das Alter zeigt aber eine verstärkte Beziehung zur Krankheit, denn eine verringerte Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit des älteren Organismus erhöht das Erkrankungsrisiko. Senioren leiden meist nicht nur an einer Krankheit, sondern an mehreren Krankheiten gleichzeitig.

In der Altersmedizin spricht man von Mehrfacherkrankung

oder Polypathie. Meist leiden ältere Menschen an einer Krankheit bis an ihr Lebensende, denn Krankheit im Alter zeichnet sich durch eine Tendenz zum chronischen Verlauf aus. Krankheit im Alter ist in der Regel behandlungsbedürftig.

Bei der Veranstaltungsreihe „Mein Körper und das liebe Alter“ werden Themenbereiche wie Arteriosklerose (Stenosen, Thrombosen, Embolie, Schlaganfall, Infarkte) Bluthochdruck, Demenz, Alzheimer, Morbus Parkinson, Kontinenz, Inkontinenz, Diabetes, Rheuma, Gicht, Arthrose, Krebsvorsorge, Osteoporose, Übergewicht, Neurralgie, Ischias, Lumbago, Psychohygiene genauer durchleuchtet.



Ziel der Gemeindeentwicklung Salzburg ist es, Lösungen für die anstehenden Aufgaben des „neuen Alterns“ zu finden, die den Betroffenen, ihren Angehörigen und der sozialen Gemeinschaft gerecht werden.

Bild: FOTOLIA

Pflegen Tag und Nacht?



Alltagsszenen.

MiA-Begleiterinnen haben unter der Regie von Gerard Es drei Szenen aus ihrem Alltag einstudiert.



Szenen aus dem Alltag verdeutlichen die enorme Belastung von pflegenden Angehörigen.

Bild: CARITAS

Tag und Nacht: Soll ich – kann ich – muss ich – will ich pflegen?“ Antworten auf diese Fragen gibt es am Donnerstag, dem 26. November, im Gasthaus zur Nachbarschaft in Elixhausen. Auf dem Programm stehen Vorträge des Psychologen Dr. Johann Kirschner und von Albert Gruber, akademische Lehrer für Gesundheitsberufe.

Szenische Aufführung

Darüber hinaus wird eine szenische Aufführung gezeigt, bei

der Gerard Es Regie führt. Thematisiert wird dabei die Situation pflegender Angehöriger und die Entlastung, die MiA-Begleiterinnen bieten können. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr, der Eintritt ist frei.

MiA-Begleiterinnen

MiA-Begleiterinnen – Kürzel MiA bedeutet „mit Angehörigen“ – stehen in den Gemein-

den Elixhausen, Mattsee und Seeham pflegenden Angehörigen kostenlos zur Seite. Sie wurden im Rahmen der Projekte „Altern in guter Gesellschaft“ und „Generationendorf“ ausgebildet und unterstützen seit einem halben Jahr pflegende Angehörige in drei Salzburger Modellgemeinden.



Gerard Es führt Regie.

Bild: CARITAS

ALT UND JUNG

Veranstaltung der Feuerwehrjugend

SALZBURG (SN). Alter werden ist eine Erfahrung, die uns allen gemeinsam ist. Der Dialog mit anderen Generationen bietet die Möglichkeit, sich selbst und das Leben besser kennen zu lernen.

Durch persönliche Begegnung ohne feste Vorgaben entsteht ein gleichwertiger Austausch von Erfahrungen. Man lernt praktische Dinge des Alltags voneinander.

Klischees und Vorurteile werden abgebaut. Junge und alte Leidenschaften ergänzen und beruhigen einander. Aus der Ruhe kommt die Kraft. In den

Modellgemeinden werden Veranstaltungen zu diesem Thema regelmäßig geplant und durchgeführt. So fand vor kurzem eine Veranstaltung der Feuerwehrjugend Seeham statt, wo Seniorinnen und Senioren der Gemeinde in die Handhabung der Feuerlöscher eingeschult wurden.

Neues Angebot

Gestartet wird mit einem neuen Angebot des Salzburger Bildungswerkes: „Wissenschaft im Wirtshaus“ – speziell Erwachsene sollen dabei interessante wissenschaftliche Experimente an ungewöhnlichen Orten miterleben. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 15.



Bild: HÖCK



Elixhausen gewinnt WLO-Award

Die Gemeinde Elixhausen wurde kürzlich als einziger Salzburger Teilnehmer mit dem WLO Award für das Engagement als Generationendorf ausgezeichnet.

Die Auszeichnung mit dem WLO Award ist eine Initiative der World Life Organisation, deren zentrales Arbeitsfeld die Regionalentwicklung auf Basis ihrer Philosophie der ÖNL – ÖkoNologie ist. Dabei handelt es sich um die Lehre der Harmonisierung von Ökonomie, Ökologie, Sozialem und Kultur. Ganz wesentlich ist, dass die prämierten Projekte

bereits realisiert sind, der Mit- und Umwelt dienen und dem Grundsatz der Nachhaltigkeit gerecht werden.

Zwölf Projekte wurden ausgezeichnet. Die Palette reichte dabei von Tourismus-, Bildungs-, Kultur- und Sozialprojekten bis zum Elixhausener Generationendorfprojekt, für das Bürgermeister Markus Kurcz den Preis von Caroline und Eleonora Hubelnig, Preisträger der des WLO Awards 2007, und Organisator und WLO Vorstand Herbert Mailingner entgegennahm. (v.l.) Bild: GEMEINDE



Generationendörfer.
Die Salzburger Gemeinden Zederhaus, Unken und Rif nehmen seit dem Jahr 2009 am Generationendorf-Programm der Gemeindeentwicklung Salzburg teil.

Erfolgsstory Generationendörfer

In Zederhaus lautet das Motto „Jetzt geht's los!“. Aus den Workshops, die sich an der Arbeit für eine familienfreundliche Gemeinde gebildet hatten, sind Arbeitsgruppen entstanden, die motiviert und engagiert am Generationendorf-Projekt werken.

Erste Ergebnisse

Die ersten Ergebnisse und Pläne können sich sehen lassen: Ein Vorlesenachmittag für Großeltern und Enkelkinder, verschiedene generationenübergreifende Veranstaltungen, organisiert vom Team der Öffentlichen Bibliothek in Zederhaus. Neu ist die Informationsbroschüre speziell für Zederhauser Jugendliche mit allem rund ums Thema Bildung: Welche Schulen gibt es? Wie ist die Verkehrsanbindung? Was kos-

tet es den Eltern? Gibt es ein Internat?

Jugend schiebt Frust

Laut einer Umfrage der Bertelsmann Stiftung fühlen sich 92 Prozent der Jugendlichen von Politikern nicht ernst oder wenig ernst genommen. Diesem Frust und seinen Folgen kann vor allem in der Gemeinde als bürgernächste demokratische Ebene entgegengewirkt werden.

Ende Oktober organisierte Jugendbeauftragter Walter Bliem gemeinsam mit Akzente Salzburg das 1. Zederhauser Jugendforum. Die Wünsche der Jugendlichen wurden dabei zu Papier gebracht, auf ihre Umsetzbarkeit überprüft und der Gemeindevertretung übermittelt: ein Raum für Jugendtreffen, ein Beachvolleyballplatz,

Benützung der öffentlichen Turnhalle, eine Kegelbahn und eine Pizzeria. Fix ist bereits ein Tanzkurs, der nächstes Jahr stattfinden wird.

Neuer Kinderspielplatz

Bürgermeister Alfred Pfeifenberger will sich um die Neugestaltung und Vergrößerung des bestehenden Kinderspielplatzes kümmern.

Aber auch die Generation 50+ kommt nicht zu kurz. Für sie geplant sind ein Computerkurs, verschiedene Freizeitangebote, eine Aktivitätenbörse und NEP (Club der nachelterlichen Phase). Tanz-Nachmittage und Handarbeits-Runden sollen angeboten werden und die Seniorinnen und Senioren werden zukünftig auch ins Kindergartenprogramm mit eingebunden. So soll es beispielsweise

Familienwanderungen geben. Rosmarie Gfrerer und ihr Team werden die Hilfsdienste analysieren und bei Bedarf zusätzliche Angebote für die Bevölkerung initiieren.

Ebenfalls geplant: die Installation einer Kinder-Spielgruppe, eines Geburtsvorbereitungskurses, einer Tauschbörse für Babyartikel. Bleibt den Zederhauserinnen und Zederhausern nur zu wünschen, dass sich ihre vielfältigen Vorhaben und Ziele nun gemeinsam umsetzen lassen.

Startschuss in Unken

DO-MI-DO in Unken steht für „Dorfmittdonnerstag“ und lädt in den Sommermonaten jeden Donnerstagnachmittag von 14 bis 16 Uhr zu einem gemütlichen Beisammensein mitten im Dorf ein. Damit soll der „Hoagascht“ zwischen den Generationen gestärkt und das gegenseitige Verständnis gefördert werden. Anfangs waren es überwiegend junge Mütter mit ihren Kindern, die das Angebot nützten. Gegen Ende des Sommers waren schon mehr Unkenner und Unkennerinnen der älteren Generation mit dabei.

Wirtschaftliche Impulse

Duftende Kräuter, Natur belassene Lebensmittel und wohlthuende Kosmetika, handverlesen und behutsam verarbeitet – das sind die Aufgaben, die sich der TEH Verein gestellt hat. Der Verein versucht, regionale Roh-

stoffe in Wert zu setzen. Durch Kooperationen mit Betrieben, die auf Regionalität und Qualität setzen, entsteht eine gewinnbringende Situation für beide Seiten – Rohstoffproduzenten und Betrieb. Der TEH Verein liefert seit einigen Monaten Kräuter und Harze an die Coniserie Berger nach Lofer, wo daraus die „Berglegenden“ hergestellt werden. Diese Schokoladen bringen den Geschmack des Saalachtales in die Schokolade: würzig, frisch, blumig oder harzig mit feinerherbem Abgang.

Ein Jahr Treffpunkt Rif

Seit gut einem Jahr besteht der Verein Treffpunkt Rif und sich für eine nachhaltige Entwicklung des Halleiner Stadtteils Rif-Taxach einzusetzen. In dieser kurzen Zeit konnten viele Veranstaltungen initiiert und organisiert werden.

Einige der Angebote wurden von den RiferInnen so gut angenommen, dass sie wiederholt werden müssen.

Erstmals Krampuslauf

Ein deutliches Zeichen für ein besseres Miteinander wird auch der erstmals gemeinsam am 5. Dezember durchgeführte Rifer Krampuslauf sein. Mit weiterhin großem Engagement werden auch zukünftig Schritte gesetzt um dem Ziel einer lebendigen, alle Generationen einbeziehenden, Dorfgemeinschaft noch näher zu kommen.

Thalgau: Jahresfest in Dur und Moll



2010 feiert Thalgau den 250. Geburtstag von Karl Maria Freiherr Ehrenbert von Moll (Bild), Staatsmann, Gelehrter und Forscher. Bei der Eröffnung am 20. März zeigt der Grenzbereichkletterer Thomas Huber die Kreativität der heutigen Protagonisten der Bergsteiger auf, die für den Laien oft wie eine Mischung aus Höllentrip und Todessehnsucht erscheinen mag. Einen kirchlichen Höhepunkt bildet die Errichtung einer Andachtsstätte beim gotischen Turm der Pfarrkirche Thalgau am 2. Mai durch Erzbischof Dr. Alois Kotthagasser. Bild: ARCHIV IGLHAUSER



Ausnahmsweise nicht für die Schule, sondern für die Gemeinde engagiert.



Engagierte Zederhauser (v. li.): Gerti Pfeifenberger, Peter Trattner und Anna Moser. Bilder: GE



Gesellige Treffen bietet das Generationendorf Unken an. Bild: WÖRGÖTTER



Die Jugend lenkt ihren Chill-out-Bus. Bild: GEMEINDE

Impressum

Redaktion: Dr. Konstantia Url (Salzburger Bildungswerk) Herwig Steinkellner (SN)

Nächste Ausgabe: Frühling 2010
Medieninhaber: Salzburger Nachrichten VerlagsgesmbH & Co. KG

Herausgeber: Dr. Maximilian Dasch
Chefredakteur: Manfred Perterer

Mitglied des Verbandes Österreichischer Zeitungsherausgeber und Zeitungsverleger (V. Ö. Z.)

Hersteller: Druckzentrum Salzburg, Karolingerstraße 36, 5021 Salzburg
Alle: 5021 Salzburg
Karolingerstraße 36–40

Art Copyright: VBK Wien

Eine Region in ihren schönsten Bildern



Fotoworkshop.

In der Plusregion Köstendorf, Neumarkt und Strasswalchen fand ein Fotowettbewerb mit tollen Ergebnissen statt.

Unter professioneller Anleitung konnten 15 Hobbyfotografen neue Erfahrungen sammeln. Hermann Seidl und Kurt Kaindl aus Salzburg sowie Gérard Cambon aus Paris standen den Teilnehmern mit ihrem fachmännischen Rat zur Seite.

Arbeit am Motiv

Vom Basislager „Freizeitzentrum Köstendorf“ ausschärfend, haben die teilnehmenden Fotografen konsequent an bestimmten Motivgruppen und fotografischen Ideen gearbeitet und diese über einige Tage hinweg entwickelt und verbessert. Dabei entstanden Bildserien und Bildgruppen zu den Themenbereichen Wirtschaft, Schule/Bildung, Menschen, Verkehr, Landschaft und Natur und Charakteristisches aus der Plusregion.

Köstendorf: Präsentation

Die Bilder werden nun vom Verein „Plusregion“ für dessen Öffentlichkeitsarbeit verwendet. Eine kleine Auswahl der rund 15.000 entstandenen Bilder wurde am Abend des 17. September im Freizeitzentrum Köstendorf der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Besucher der Präsentation waren sich einig: In dieser Vielfalt und Einzigartigkeit wurde die „Plusregion“ bislang noch nie gezeigt.



Für dieses Panorama der „Plusregion“ waren rund zehn Einzelfotos notwendig.

Bild: JOHANN REIFBERGER



Der Wallersee als „Liebesnest“

Bild: MONIKA BÖHM



Der Kirchturm von Köstendorf.

Bild: JOACHIM SAUER

Das EU-Projekt InnoCité

Ziel ist es, die Attraktivität der Regionen zu steigern

SALZBURG (SN). Das InnoCité-Projekt befasst sich mit der Situation kleiner und mittlerer Städte, die im Einzugsgebiet großer, urbaner Zentren im Alpenraum liegen. Diese Kleinstädte leiden häufig an regionalem Identitätsverlust und mangelnder Wettbewerbsfähigkeit.

Das InnoCité-Projekt hat zum Ziel, Probleme, die sich aus dieser besonderen Lage ergeben, zu identifizieren, ihre Ursachen aufzufindig zu machen und geeignete Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Das Hauptaugenmerk liegt darauf, die Attraktivität der Regionen zu steigern, ihre Wettbewerbsfähigkeit und die



innovating for your city

Lebensqualität zu erhöhen, ihre regionale Identität zu stärken und die Erfüllung der infrastrukturellen, administrativen und ökonomischen Anforderungen sicherzustellen. Es soll dem Zentralisierungstrend entgegengewirkt werden, d.h. lokale Zentren

sollen erhalten bleiben bzw. gestärkt werden. Das Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, Fachbereich Gemeindeentwicklung, ist gemeinsam mit der „Plusregion“ einer der sieben Projektpartner. Weitere Teilnehmer kommen aus Frankreich (Région Rhône-Alpes und Région Franche Comté), Italien (Lombardei), Deutschland (Bayern), Slowenien (Koper), und Niederösterreich (Großraum Wien). Das Projekt hat im Vorjahr begonnen und endet im Jahr 2011. Informationen erhalten Sie bei Robert Krasser, Gemeindeentwicklung Salzburg, oder im Internet unter www.innocite.eu



Die Perspektive macht das halbe Bild

Bild: FABIAN WIMMER



„In diesem Projekt werden nicht bloß Daten gesammelt und Studien erstellt. Vielmehr kommen die Aktionen direkt den Menschen in der Region zugute.“, so Landesrätin Doraja Eberle.

InnoCité-Workshop

Stargast war Politologe Jean-Christophe Victor

SALZBURG (SN). Das EU-Projekt InnoCité läuft bereits seit 2008 und die verantwortlichen Projektpartner treffen sich durchschnittlich zweimal im Jahr. Eines dieser Meetings fand von 9. bis 11. September 2009 in Salzburg statt. Der Europasaal der Edmundsburg auf dem Mönchsberg gab für die rund 25 Gäste aus Frankreich, Italien, Deutschland, Slowenien und Österreich einen inspirierenden und repräsentativen Rahmen für konstruktive Gespräche und angeregte Diskussionen.



Jean-Christophe Victor in der Edmundsburg beim InnoCité-Partnertreffen.

Sender ARTE die Sendung „Mit offenen Karten“ (Samstags, 20 Uhr, Dauer 10 Minuten). Auch über die InnoCité-Problematik soll so ein Kurzfilm entstehen.

Ausflug in „Plusregion“

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fuhren direkt in die „Plusregion“ (Straßwalchen, Neumarkt, Köstendorf) und hatten dabei die Gelegenheit, sich selbst ein Bild von der Salzburger Modellregion zu machen.



25 Gäste nahmen am InnoCité-Workshop teil.

Bild: GÉRARD CAMBON

Alles verboten!



SOZIALES

Schwerpunkt. Die Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum nehmen zu. Die Gemeindeentwicklung Salzburg hat sich im heurigen Jahr diesem Thema gewidmet.

Dahinter stand die Beobachtung, dass der Nutzungsdruck auf öffentliche Räume in den letzten Jahren stark zugenommen hat und sich parallel dazu eine Verbotskultur entwickelt hat, die ihres gleichen sucht. Verschiedene gesellschaftliche Gruppen erheben Ansprüche und wollen ihre Interessen durchsetzen. Dies erfordert eine Regelung und dieser Regelungsbedarf mündet in einer Fülle an Verboten. In unserer individualisierten Gesellschaft wirken Verbote jedoch immer weniger.

Nur mit Betroffenen

Erfahrungen zeigen, dass praktikable Lösungen nur mit allen Betroffenen umgesetzt werden können. Die Bereitschaft gemeinsame Wege zu beschreiten und das eigene Verhalten zu ändern steigt wesentlich, wenn Menschen wissen, woher ein Verbot kommt und welche Anliegen sich hinter einem Verbot verbergen.

Veranstaltungsreihe

Die Gemeindeentwicklung Salzburg hat deshalb eine Veranstaltungsreihe mit vier Schwerpunktthemen und Diskussionsveranstaltungen orga-



Bild: GE

nisiert. Es wurden Vertreter verschiedener Interessensgruppen an einen Tisch gebracht, Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum angesprochen und Lösungsansätze diskutiert.

Natur betreten verboten!

„Natur betreten verboten“ Unter diesem Motto fand am 28. Mai in Tamsweg eine Diskussionsveranstaltung statt. Im Lungau kristallisierte sich das Thema Schitouren neben Mountaibiken und Schwammerlsuchen als zentraler Reibebaum zwischen Jägerschaft, Grundbesitzern, den Bundesforsten und den Sportlern heraus.

Resümee: Was nicht generell verboten ist, das ist erlaubt. Nach dieser Devise nutzen Wanderer, Freizeitsportler und wir alle die Naturlandschaft. Deshalb ist es zu den unzähligen Verbotstafeln wie „Mountaibiken verboten“, „Betreten verboten“ oder „Schwammerlsuchen verboten“ gekommen. Es muss Flächen geben, auf denen die Menschen ihren Freizeitaktivitäten nachgehen können, es braucht aber auch

Sperrgebiete. Besser wäre eine positive Beschilderung statt unzähliger Verbotsschilder. Außerdem sollten auch die politischen Rahmenbedingungen geändert werden. Nur dann ist eine sinnvolle Nutzung unserer schönen Naturlandschaft für alle Interessensgruppen möglich, ohne dass Natur und Wildtiere auf der Strecke bleiben.

Werben verboten

Am 24. September drehte sich in Zell am See alles ums Thema „Werben im öffentlichen Raum verboten!“ Werbung besetzt den öffentlichen Raum. Ist das nun Belästigung oder Kommunikation?

„Werbeflächen sind grundsätzlich zu groß, außer man wirbt für sich selbst“, so Fred Kendlbacher, Geschäftsführer der Progress Werbung Salzburg. Einig war man sich, dass die Wirtschaft Werbeflächen im öffentlichen Raum braucht. Die Gefahr der Ortsbildverschandelung sahen hiesige Ortschefs und Touristiker. Die Frage „Kann Werbung ein Regionsimage prägen?“ wurde ebenfalls gestellt. Werbeprofi

Thomas Zezula meinte dazu ganz klar: „Werbung kann das Image prägen. Tirol ist eine starke Marke. Und was ist der Pinzgau?“ Für gute Werbung brauche es „Kompetenz, Glaubwürdigkeit, Sympathie und vor allem Authentizität.“ Es müsse klar sein, wer man ist und was man wolle. Fred Kendlbacher erklärte, wie Werbung im öffentlichen Raum funktioniert: „Durch Auffälligkeit, Wiederholung und einwirken lassen von Werbetreibenden ins Unterbewusste.“

Andersein verboten

Eine weitere Veranstaltung fand am 15. Oktober in Hallein statt. Thema: „Andersein verboten!“ Den Auftakt für die Diskussionsrunde in Hallein bildete eine 20-minütige Film-Collage von Jugendlichen. Was brennt jungen Menschen auf der Seele, wenn sie an „Andersein“ denken?

Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Jugendzentrum „Zone 11“ dem Landesberufsschulheim und dem Holztechnikum haben das Thema „Andersein“ aus ihrer alltäglichen Sicht bearbeitet. Sie standen selbst hinter der Kamera, führten Regie und erarbeiteten das Drehbuch. Der gemeinsam mit der Aktion „Offener Himmel“ der Erzdiözese Salzburg veranstaltete Abend wurde zu einem Plädoyer für Toleranz und Respekt. „Andersein ist normal, weil jeder Mensch einzigartig ist.“

Alles verboten in der Stadt

Die Abschlussveranstaltung ging am 29. Oktober in der Stadt Salzburg über die Bühne. Thema: „Alles verboten in der Stadt!“ Grünflächen betreten – verboten! Grillen im Park – sowieso verboten! Telefonieren im Bus – in Graz schon verboten! Ist in der Stadt bald alles verboten? Alles verbieten? Alles erlauben? Wo liegt der richtige Weg und wie gehen andere Städte damit um. Wird sich die aufziehende Verbotskultur in Salzburg fortsetzen?

St. Koloman ist im Rennen



WETTBEWERB

Herausragend. In wenigen Monaten wird der Europäische Dorferneuerungspreis 2010 vergeben. Salzburg beteiligt sich an diesem Wettbewerb mit der Gemeinde St. Koloman.

Diese Auszeichnung der Europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung ist unter dem Motto „Neue Energie für ein starkes Miteinander“ ausgeschrieben. Dieser Wettbewerb um den 11.



Die Gemeinde St. Koloman nimmt am Wettbewerb um den Europäischen Dorferneuerungspreis 2010 teil. Bild: LECHNER

Europäischen Dorferneuerungspreis ist geleitet von der Intention, besonders herausragende und beispielhafte Aktivitäten und Initiativen „vor den Vorhang“ zu bitten und – unter Berücksichtigung des ökonomischen und kulturellen Kontextes – zu prämiieren. Vorrangiges Kriterium ist, dass die gesetzten Maßnahmen gemäß dem „Leitbild für Landentwicklung

und Dorferneuerung in Europa“ und im Sinne der lokalen Agenda 21 darauf abzielen, zu einer nachhaltigen Stärkung der Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume beizutragen.

Mit neuer Energie

Das Motto des Wettbewerbes forciert dabei insbesondere jene Dörfer und ländliche Kommunen in Europa, in denen mit neuer Energie – im wörtlichen und im übertragenen Sinn – ans Werk gegangen wird, um die ökonomische Potenz, die ökologische Qualität und den sozialen Zusammenhalt maßgeblich zu stärken.

Generationendorf

St. Koloman hat durch viele Aktionen, sei es das Generationendorfprojekt, die Gemeindeförderung oder Aktivitäten rund um das Heimatmuseum und Projekte im e5-Programm des Landes, in den vergangenen Jahren und in der Gegenwart bewiesen, dass diese Gemeinde zu recht seitens des Landes nominiert wurde.

EXKURSION GRENZENLOS

Spannende Projekte in Niederösterreich

SALZBURG (SN). Integration findet im Sinne des täglichen Zusammenlebens in der Gemeinde, im Stadtteil, im Wohnviertel statt. Größere und mittlere Gemeinden erkennen nach Jahrzehnten der Zuwanderung die Wichtigkeit einer aktiven Integrationspolitik. In kleinen, ländlichen Gemeinden ist das Dorfleben überschaubar, die Menschen kennen sich persönlich oder zumindest Geschichten voneinander. Daraus ergibt sich ein enormes Sozialkapital, die Menschen nehmen Anteil aneinander, fühlen sich einander näher und füreinander verantwortlich. In größeren Stadtgemeinden und Stadtrandgemeinden herrscht oft Anonymität und weniger Übersichtlichkeit. Für viele ist die Ge-

meinde nur noch Wohn- und Schlafort. Zuagroaste (Menschen aus anderen Ländern und Gemeinden), aber auch Menschen, die in derselben Stadt aufgewachsen sind, kennen und vertrauen einander wenig, es entsteht kaum Ver-

bundenheit und das Mit- und Gemeinschaftsgefühl hält sich in Grenzen. Das ist nicht überall so! In St. Andrä-Wördern, einer niederösterreichischen 7.000 Einwohner Gemeinde im Tullner Feld, gibt es besonders viele soziale und kulturelle Ini-

tiativen, die die Menschen einander näher bringen. Das Leben in der Gemeinde wird maßgeblich vom Verein „Grenzenlos“ mitgestaltet. Dieser will Menschen aus allen Ländern zusammen bringen. Begonnen wurde mit gemeinsamen Kochen, mittlerweile gibt es unzählige grenzenlose Aktivitäten. Beim Besuch in St. Andrä-Wördern gibt es die Möglichkeit mit Initiatoren und Trägern des Vereins zu sprechen, Tipps einzuholen und gemeinsam gekocht wird ebenfalls. Am zweiten Exkursionstag geht es weiter nach Tulln zum Erfahrungsaustausch über Herausforderungen und Probleme von Integrations- und Jugendprojekten.



Integration beginnt mit Begegnung

Bild: SN/NADJA MEISTER

Termin: 6. und 7. März 2010
Information: Alexander Glas, Tel.: 0662/87 26 91-13,

Ein Journal für Parsch



SALZBURG

Neu. Aktive Stadtteilarbeit in Parsch: Neu sind das Parscher Journal und eine Generationendorf-Briefmarke.

Sein Erscheinen verdankt das „Parscher Journal“ dem unerwarteten Erfolg des Buches „Parsch erzählt – Geschichte und Geschichten eines Salzburger Stadtteils“. Dieses wurde übrigens inzwischen neu aufgelegt und ist mittlerweile wieder im Handel erhältlich.

Interesse geweckt

Mit der Chronik wurde bei vielen Parscherinnen und Parschern das Interesse für ihren Stadtteil geweckt und der Wunsch nach Mitgestaltung ist spürbar gewachsen. Um diese Euphorie wachzuhalten, hat



Parsch lebt auf. Im Bild ein akrobatischer Streetdancer in der Parscher Unterführung. Bild: HELMUT LAIMER

sich der Stadtteilverein zur Herausgabe eines Parscher Journals entschlossen.

Das Magazin soll die im Buch begonnene Arbeit fortsetzen, aber auch über das aktuelle Geschehen und die Menschen in Parsch berichten.

Weiter Bogen

Es ist ein Versuch, zwischen Vergangenheit und Zukunft einen weiten Bogen zu spannen und ein lebendiges Bild vom Parscher Alltag zu zeichnen. Zeitzeugen kommen ebenso zu Wort wie in Parsch wirkende Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft.



Briefmarke

Der Arbeitskreis Palschuki, Parscher Altersheime, Schulen und Kindergärten, arbeitet laufend an Projekten, die den Dialog und das Verständnis unter den Generationen im Stadtteil fördern sollen. Jüngstes Projekt: das Design einer Briefmarke, die das Ziel des Arbeitskreises symbolisieren soll. Unter der fachkundigen Anleitung des Markendesigners Hannes Margreiter gestalteten Schüler der 3b Klasse der Volksschule Parsch mit ihrer Klassenlehrerin Martina Fanil, sowie Senioren aus dem Stadtteil bzw. der ÖJAB Seniorenwohnanlage eine Briefmarke. Von einer Jury wurde der Entwurf von Alina Vaszi, 8 Jahre, als Sieger ausgewählt. Die Briefmarken können Sie um 2,50 Euro in folgenden Trafiken in Parsch kaufen:

- ★ **Trafik Schwaninger Wilhelm** Rettenpacherstraße 17
- ★ **Trafik Gann, Herman** Bahr-Promenade 4
- ★ **Trafik Kain Gustav** Eberhard-Fuggerstraße 3



Markendesigner Hannes Margreiter mit Siegerin Alina Vaszi. Bild: STV PARSCHE

Service

Um nur zehn Euro erhältlich

1. Ausgabe: 88 Seiten, reich illustriert. Erhältlich
- ★ in der Trafik Schwaninger Wilhelm, Rettenpacherstraße 17, Salzburg
- ★ Trafik Kain Gustav, Eberhard-Fugger-Straße 3, Salzburg
- ★ Albertus Magnus Haus, Gaisbergstraße 27, Salzburg
- ★ und bei allen Veranstaltungen des Stadtteilvereins Parsch. Kosten: 10 Euro.

Wieder im Handel: die Chronik „Parsch erzählt“



Seehamer Advent



SEEHAM

Miteinander.

Was im vorigen Jahr mit einem gemeinsam abgestimmten Adventprogramm in Seeham erstmals versucht wurde, hat sich inzwischen zu einem harmonischen und kreativen Miteinander entwickelt.

In Seeham geht's auch dieses Jahr wieder gemeinsam durch die Advent- und Weihnachtszeit. „Heuer beteiligen sich noch weitere Gruppen und Kinder an der gemeinsamen Gestaltung des Programms für diese besinnliche Zeit des Jahres“, freut sich Erna Herbst, Bildungswerkleiterin von See-



Die Seehamer Kinder beteiligen sich begeistert an den Adventveranstaltungen.

Bild: PETER BUCHEGGER

ham und Initiatorin des gemeinsamen Seehamer Advent- und Weihnachtsprogrammes. Dieses Mal wird die Salzburger

Landeskrippe im Seehamer Dorfczentrum beim Schmiedbauergehöft aufgestellt. Die 1970 von Prof. Bernhard Prähauser geschaffene Salzburger Stadtkrippe wurde saniert und zur Salzburger Landeskrippe umfunktioniert.

Kinderkrippen bauen

Wie alle zwei Jahre, so findet auch heuer wieder die Krippenausstellung des 2003 gegründeten Seehamer Krippenbauvereins statt. Dieses Jahr werden zum ersten Mal auch die im Kinderkrippenbaukurs entstandenen Werke gezeigt. Seit einigen Jahren wird zwischen Seeham und Sutrio in Friaul ein Austausch von Krippen zur Präsentation gepflegt.

Aber in der vielerorts in Überfluss zelebrierten Zeit wird in Seeham auch für jene

Mitbürger, die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind, etwas gemacht.

Weihnachtsbazar

Der Soziale Hilfsdienst Seeham veranstaltet zu Adventbeginn den traditionellen Weihnachtsbazar im Schmiedbauerstadl. Der Erlös wird sozialen Unterstützungsmaßnahmen für Seehamer Mitmenschen gewidmet.

Tipp

Samstag, 28. November 2009, 17.00 Uhr: Eröffnung Weihnachtsbazar des Sozialen Hilfsdienstes. Alle Veranstaltungen zum „Seehamer Advent“ finden Sie auf www.seeham.at



Alle zwei Jahre veranstaltet der 2003 gegründete Seehamer Krippenbauverein eine Ausstellung. Bild: WOLFGANG RETTENEGGER



Leopoldskron-Moos im Wandel der Zeit – gestalten Sie mit!

Besitzen Sie alte Fotos oder wissen Sie Interessantes aus der Vergangenheit oder Gegenwart dieses Stadtteiles zu erzählen? Sind in Ihrer Familie Begebenheiten oder Dokumente überliefert, die einen Bezug zu Leopoldskron-Moos haben? Der Verein Stadtteilentwicklung Leopoldskron-Moos hat beschlossen, interessante Beiträge und Bilder als Buch zu veröffentlichen. Alle Leserinnen und Leser sind herzlich eingeladen, dieses Vorhaben durch ihre Mitarbeit zu unterstützen. Bitte dieses Vorhaben auch im Freundes- und Bekanntenkreis weitersagen!

Kontaktpersonen:

- ★ **Siegfried Bernegger**, Hammerauer Straße 10, Tel. 82 63 13,
- ★ **Josef Hauer**, Moosstraße 174, Tel. 828474, sepp.hauer@aon.at
- ★ **Helga Hammer**, Moosstraße 162 B, Tel. 82 99 01, helga-hammer@aon.at

Eine Abgabestelle gibt es auch in der Moosapotheke bei Christine und Dieter Essl, Moosstraße 108. Im Bild (v. li.) Helga Hammer, Josef Hauer, Eva Weisenbacher, Siegfried Bernegger

Bild: PRIVAT



Gemeindeentwicklung Salzburg zu Gast in Straßwalchen

Die Gemeindeentwicklung Salzburg präsentiert sich auf der diesjährigen Regionalmesse der Plusregion in Straßwalchen. Gezeigt wurden beispielhafte Projekte, die in einem besonderen Zusammenhang mit den Gemeinden der Plusregion stehen, so zum Beispiel

der Kulturkatalog der Gemeinde Köstendorf. Im Kulturkatalog sind die Besonderheiten an baulichen Objekten und Naturbereichen dokumentiert. Viele Besucher staunten über das kulturelle Erbe in ihrer Gemeinde.

Bild: GE

SERVICE

Die Aufgaben der „Gemeindeentwicklung Salzburg“ werden im Auftrag des Landes Salzburg vom Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen (SIR) und vom Salzburger Bildungswerk wahrgenommen.

Die Geschäftsführung der „Gemeindeentwicklung Salzburg“ erfolgt durch Dipl.-Ing. Peter Haider.

Die fachliche Betreuung der Gemeinden sowie die Projektleitung sind dem Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen (SIR) übertragen. Leiter des SIR ist Dipl.-Ing. Peter Haider.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „Gemeindeentwicklung Salzburg“ sind Dipl.-Ing. Robert Krasser, Monika Musil und Dipl.-Ing. Christine Stadler.

Der Bereich ist ein Teil des interdisziplinären Aufgabenfelds des SIR. Adresse: Schillerstraße 25, 5020 Salzburg, Tel: 0662-62 34 55, E-Mail: sir@salzburg.gov.at

Öffentlichkeitsarbeit und Bildungsarbeit werden vom Salzburger Bildungswerk wahrgenommen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „Gemeindeentwicklung“ sind Alexander Glas, MSc, Melanie Hainzer und Dr. Anita Moser. Für die Gemeindeentwicklungszeitung, Medienarbeit etc. ist Dr. Konstantia Url verantwortlich.

Das Salzburger Bildungswerk wird von Dr. Günther Sigitzer geleitet. Adresse: Imbergstraße 2/II, 5020 Salzburg, Tel: 0662-87 26 91, E-Mail: gemeindeentwicklung@sbw.salzburg.at

Die Initiative Gemeindeentwicklung wird vom Land Salzburg getragen und vom Raiffeisenverband Salzburg, die SN und dem ORF Salzburg unterstützt.

Informationen zum Thema „Wohnbaufinanzierung“ gibt es beim Raiffeisen-Wohnservice in der Schwarzstraße unter Tel: 0662-88 86-33 50 sowie in allen Salzburger Raiffeisenbanken. Nächste Ausgabe: Frühjahr 2010

Wissenschaft im Wirtshaus



Wissenschaft im Wirtshaus, auch bekannt unter dem Namen „Pub Science“, ermöglicht einen einfachen, aber spektakulären Zugang zu verschiedenen Bereichen von Naturwissenschaften und Technik.

Befreit von Hörsälen haben Erwachsene die Möglichkeit, mit PhysikerInnen, ChemikerInnen und BiologInnen gemeinsam direkt am „Biertisch“ oder – wo auch immer – zu experimentieren.

Entspannt und spannender als damals in der Schule werden nicht nur im Wirtshaus, sondern auch an anderen ungewöhnlichen Orten wie dem Museum, am Bach oder im Kulturraum theoretische Hintergründe diskutiert.

Open-Air-Konzert der „Seer“ – Eintritt frei

8. Dezember: Eröffnungsfeier der neuen Stubnerkogelbahn

Längst gibt es interessante Methoden, auch komplexe Vorgänge einfach zu erklären und selbst zu erforschen, um diese verstehen zu lernen. Die Angebote werden aus folgenden Bereichen entwickelt: Chemie, Physik, Biologie, Geologie, Astronomie und Kosmologie, Quantenphysik. So werden zum Beispiel Wettergeschehen, Regenbogenentstehung, Stromerzeugung, Bau einer Sonnenuhr oder auch das Thema Ernährung und Nachweis von Lebensmittelzusätzen zum Thema gemacht. Mehr Infos bei Dipl.-Ing. Richard Breschar Imbergstraße 2, 5020 Salzburg Telefon 0662/87 26 91-19 richard.breschar@sbw.salzburg.at www.salzburgerbildungswerk.at

Experimentieren. Entspannt und spannender als damals in der Schule werden nicht nur im Wirtshaus, sondern auch an anderen ungewöhnlichen Orten wie dem Museum, am Bach oder im Kulturraum theoretische Hintergründe diskutiert. Längst gibt es interessante Methoden, auch komplexe Vorgänge einfach zu erklären und selbst zu erforschen, um diese verstehen zu lernen. Die Angebote werden aus folgenden Bereichen entwickelt: Chemie, Physik, Biologie, Geologie, Astronomie und Kosmologie, Quantenphysik. So werden zum Beispiel Wettergeschehen, Regenbogenentstehung, Stromerzeugung, Bau einer Sonnenuhr oder auch das Thema Ernährung und Nachweis von Lebensmittelzusätzen zum Thema gemacht. Mehr Infos bei Dipl.-Ing. Richard Breschar Imbergstraße 2, 5020 Salzburg Telefon 0662/87 26 91-19 richard.breschar@sbw.salzburg.at www.salzburgerbildungswerk.at

Europarekord

Als besonderes „Zuckerl“ – vor allem für die schwindelfreien Gäste hat die Gasteiner Berg-



Die 140 Meter lange Hängebrücke am Stubnerkogel ist eine atemberaubende Attraktion in Gastein. Bild: GASTEINER BERGBAHNEN

bahn AG bei der Bergstation der neuen Stubnerkogelbahn eine ganzjährig begehbare, rund 140 Meter lange Hängebrücke errichtet.

Die Konstruktion führt in luftiger Höhe direkt von der Terrasse des Bergrestaurants zum Sender auf der gegenüber liegenden Seite. Der einen Meter breite Gitterrostboden und das

Geländer aus Maccaferri-Gitter lassen die wagemutigen Passanten den Höhenunterschied hautnah erleben. Durch die Anbindung an einen bestehenden Wanderweg über den Grat eröffnet die Hängebrücke einen Rundwanderweg am Hochplateau des Stubnerkogels auf 2.300 Metern Seehöhe.



Wissenschaft hautnah. Bild: FOTOLIA

Daten & Fakten

Start in die Saison:
Durchgehend geöffnet ab Freitag, 4. Dezember 2009

Neu 2009/2010:
★ 8er-Kabinenbahn von Bad Gastein auf den Stubnerkogel
★ 140 Meter lange Hängebrücke

Veranstaltung:
8. Dezember, 15 Uhr: Eröffnung der neuen Stubnerkogelbahn und der Hängebrücke am Stubnerkogel mit Open-Air-Konzert der „Seer“ an der Talstation der Stubnerkogelbahn in Bad Gastein (Eintritt frei).

Kontakt:
Gasteiner Bergbahnen,
Telefon: 0 64 32/64 55-0

Schneetelefon:
0 64 32/64 55-50
info@skigastein.com
www.skigastein.com

Partner der Gemeinden

Verlässlich. Die Raiffeisen Bankengruppe Salzburg bietet den Gemeinden flexible Finanzierungslösungen.

Mit einer Kommunalfinanzierungs-Offensive setzt die Raiffeisen Bankengruppe Salzburg einen Schwerpunkt, um die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung der Regionen zu garantieren.

Impulsgeber

Gemeinden sind wesentliche wirtschaftliche Impulsgeber. Die öffentlichen Investitionsvorhaben schaffen wichtige Anreize für die regionale Konjunkturbelebung und sichern somit die Arbeitsplätze vor Ort. Bei der Umsetzung der Investitionsvorhaben wird sich Raiffeisen künftig noch stärker engagieren.

Flexible Lösungen

Ein umfassendes Produktportfolio an flexiblen und sicheren Finanzierungslösungen zu vorteilhaften Konditionen soll die Gemeinden unterstützen, die regionale Wirtschaft zu beleben. Präsentiert wurde dieses neue Programm beim Raiffeisen-Kommunaltag im St. Johanner Kongresshaus.

Finanzierungspartner

In der aktuellen Marktsituation – das Geschäftsmodell der bisherigen Marktführer ist seit Beginn der Finanzkrise nicht mehr tragfähig – hat sich das Geschäftsfeld Public Finance massiv verändert. In dieser Situation bieten sich der Raiffeisenverband und die Raiffeisenbanken gemeinsam den Kommunen als Finanzierungspartner an. Investitionen einer Gemeinde haben meist eine sehr lange Lebensdauer.

Kommunal-Offensive

Im Rahmen der Raiffeisen Kommunal-Offensive bekommen die Kommunen für ihre



Generaldirektor Dr. Günther Reibersdorfer (l.) mit LH-Stv. Wilfried Haslauer (M.) und Gemeindebundpräsident Helmut Mödlhammer.

Bild: RAIFFEISEN

Projekte langfristige Finanzierungen mit maßgeschneiderten Rückzahlungsmodalitäten.

Wichtige kommunale Vorhaben sind derzeit etwa Renovierungen zur Erhöhung der Energieeffizienz, zum Beispiel von Schulen und Kindergärten, wodurch Gemeinden über die Jahre beträchtliche Ausgaben einsparen können. Die Raiffeisenorganisation, ihre Institute und Unternehmen können hier zur Entwicklung moderner Strategien beitragen, die die Gemeinden wirtschaftlich stärken.

Finanz-Nahversorger

Raiffeisen ist vor Ort vertreten und kennt die Bedürfnisse der Gemeinden sehr gut. „Die Raiffeisenbanken tun sehr viel für die Gemeinschaft und tra-

gen erheblich zu einer guten Entwicklung der regionalen Wirtschaft bei“, betonte Generaldirektor Dr. Günther Reibersdorfer in seiner Eröffnungsrede. Für den Firmenkundenchef des RVS, Dir. Heinz Konrad „bewähren sich die regionalen Banken gerade in der Krise. Raiffeisen war und ist ein nachhaltiger Partner der Salzburger Gemeinden.“

Spezialfinanzierungen

Raiffeisen bietet eine breite Palette an Spezialfinanzierungen und Dienstleistungen an und ermöglicht damit individuell auf die Anforderungen der einzelnen Gemeinden zugeschnittene Problemlösungen. Das Angebot reicht von der Veranlagungsberatung zur Optimie-

rung der Liquidität über Instrumente zur Zinsabsicherung bis hin zu unterschiedlichen Formen von Leasing und Public Private Partnerships (PPP).

Auch im Bereich der Wärmeversorgung durch Anlagencontracting oder mit Lösungen für energieeffizientes Bauen und Sanieren (EEBS) werden die Gemeindebudgets durch Kostenvorteile entlastet. Die vielfältigen Lösungen ermöglichen jeder Gemeinde hohe Flexibilität bei der Planung und Umsetzung ihrer Investitionsvorhaben.

Die Salzburger Raiffeisenorganisation ist der größte Finanzdienstleister des Landes und hat auch das größte Bankstellennetz. Das macht sie zum logischen Ansprechpartner für Bürgermeister und Finanzreferenten der Gemeinden.

Top-Konditionen

Bei Investitionen der öffentlichen Hand in die Zukunft einer Gemeinde ist es entscheidend, sich auf einen kompetenten Partner mit ausgezeichnetem Bonität verlassen zu können, der in der Region verwurzelt ist und die lokalen Bedürfnisse und Anliegen kennt wie kein anderer. Als Partner der Wirtschaft entwickelt Raiffeisen ein ganzheitliches Produktportfolio, gestärkt durch das zusätzliche Know-how der Raiffeisen Spezialinstitute, laufend weiter.



RVS-Obmann Sebastian Schönbuchner: „Die regional verankerten Raiffeisenbanken sind ein stabilisierender Faktor für das heimische Finanzsystem und ein wesentlicher Standortfaktor auch und gerade für die Salzburger Gemeinden. Gerade in der aktuellen wirtschaftlichen Lage sind sie als Partner des Mittelstands unentbehrlich.“

Bild: RAIFFEISEN